

KATHRIN ZEISKE

PROJEKTE DES TODES

NACH DEM MORD AN BERTA CÁCERES MUSS DER BAU DES STAUDAMMS AGUA ZARCA IN HONDURAS GESTOPPT WERDEN

Am 3. März 2016 wurde in Honduras die renommierte Umweltaktivistin Berta Cáceres umgebracht. Die indigene Feministin kämpfte seit Jahrzehnten gegen Rassismus, Machismus, Megaprojekte und Militarisierung und war eine wichtige Stimme im Widerstand gegen den Putsch, der den gewählten Präsidenten Manuel Zelaya im Jahr 2009 aus dem Amt vertrieben hat. Der Kampf gegen ein Staudammprojekt, an dem auch die deutsche Siemens AG indirekt beteiligt ist, kostete sie schließlich das Leben. Das Verbrechen stellt erneut die Verträglichkeit von Energie- und Bergbauprojekten mit Menschenrechten und indigenen Rechten infrage. Der Mord löste weltweit große Empörung aus. Doch auch neun Monate danach gibt es keine Aufklärung. Eine unabhängige internationale Untersuchungskommission soll nun ermitteln, inwieweit in den Mord an Berta Cáceres hohe politische, wirtschaftliche und militärische FunktionärInnen in Honduras verwickelt sind und inwieweit ausländische Firmen und Banken Verantwortung tragen. Es ist an der Zeit, dass die deutsche Bundesregierung ihre Politik in Honduras von Grund auf überdenkt und die deutschen Konzerne die Verantwortung für ihre Aktivitäten übernehmen.

Der Mord war lange angekündigt. Attacken, Morddrohungen, Kriminalisierungsversuche und Verleumdungen gegen Berta Cáceres häuften sich. Die Interamerikanische Menschenrechtskommission forderte vom honduranischen Staat Polizeischutz für die Aktivistin. Doch obwohl das Land mit seinen acht Millionen EinwohnerInnen eine der höchsten Mordraten der Welt zu verzeichnen hat und seit dem Putsch 2009 regelmäßig Oppositionelle umgebracht werden, kam Berta Cáceres' Tod überraschend. Denn sie hatte im Gegensatz zu so vielen ermordeten Campesino- und indigenen AktivistInnen einen Namen, in Honduras wie auf internationaler Ebene.

Berta Cáceres kämpfte ihr Leben lang gegen Unrecht. Als Kind einer als Hebamme, Krankenschwester und Bürgermeisterin engagierten Mutter gleichen Namens wuchs sie im Herzen der indigenen Lenca-Gemeinden im Nordosten von Honduras auf. Auch wenn deren berühmtester Vorfahre Lempira als Nationalheld im Kampf gegen die spanische Conquista gilt, müssen sich die Lenca seit 500 Jahren Landraub, Marginalisierung und strukturell tief verankertem Rassismus entgegenstellen.¹

Als junge Studentin gründete Berta Cáceres den Zivilen Rat der Indigenen und Volksorganisationen von Honduras (COPINH),² eine Bewegung, die politische Forderungen mit indigener Kosmologie verband und sich immer wieder für den Schutz der großen Teile des Landes bedeckenden Pinienwälder einsetzte. Diese Wälder sind die Lebensgrundlage der Lenca-Bevölkerung. Sie werden von Jahr zu Jahr mehr

durch illegale Abholzung dezimiert. COPINH machte Schlagzeilen, als seine Angehörigen 2008 den honduranischen Kongress besetzten, um vom damaligen Präsidenten Zelaya die Achtung der Konvention 169 über Indigene Rechte der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) einzufordern.

STAATSFELDIN NUMMER EINS

Bald darauf näherte sich der liberale Präsident Zelaya seinem venezolanischen Kollegen Hugo Chávez an, trat der Bolivarianischen Allianz für Amerika (dem ALBA-Staatenbund) bei und suchte Verbündete in den sozialen Bewegungen. Als ihn ein Staatsstreich am Morgen des 28. Juni 2009 aus dem Amt putschte, machten sich die Angehörigen von COPINH auf den Weg in die Hauptstadt Tegucigalpa. Gemeinsam mit einem Großteil der Bevölkerung verblieben sie die nächsten Monate in friedlichem, aber entschlossenem Protest auf der Straße. In der «Resistencia», der breit gefächerten Widerstandsbewegung gegen den Putsch, wurde Berta Cáceres zur integrativen Symbolfigur. Denn sie vereinte basisdemokratische Praxis und gelebte Nachhaltigkeit mit feministischen, postkolonialen und antikapitalistischen Forderungen.³

Damit machte sie sich zur Staatsfeindin Nummer eins. Einhergehend mit der Aushebelung demokratischer Mechanismen und der gewaltsamen Unterdrückung der Opposition begann die machtpolitische Elite mit dem Ausverkauf staatlicher Güter: Sie privatisierte öffentliche Einrichtungen, enteignete kollektives Land für Agrosprit- und Tourismus-

projekte, vergab umfangreiche Konzessionen für bislang verbotene, da hoch umwelt- und gesundheitsschädliche Tagebauprojekte und bot internationalen Unternehmen ohne jegliche demokratische Kontrolle staatliche Territorien für sogenannte Modellstädte an. Daneben machten die alten neuen Machthaber eine weitere Einnahmequelle für das wirtschaftsschwache Land aus: die «Green Economy» mit ihren großen internationalen Finanztöpfen für Emissionshandel und erneuerbare Energien. Während Armut, Gewalt und sozialer Ausschluss zunahm, bemächtigte sich der Drogenhandel ganzer Regionen und Städte und stellt auf diese Weise heute eine weitere Bedrohung für Bevölkerung und Demokratie dar.⁴

Auf dem Territorium der Lenca wurden allein 50 Konzessionen vergeben, vor allem für energieintensive Bergbauprojekte. Um Energie zu gewinnen, plante man den Bau des Staudamms Agua Zarca am Gualcarquefluss, ein wasserenergetisches Pilotprojekt zur Ausbeutung der Region. Diese wurde nach dem Putsch militarisiert, um den Widerstand der Lenca-Bevölkerung zu kontrollieren, den Cáceres anführte. Denn Agua Zarca würde den Fluss als Wasserquelle und Heiligtum zerstören. Für ihren unermüdlichen Einsatz für die basisdemokratische Verteidigung indigener Territorien – und damit für den nachhaltigen Schutz eines intakten Ökosystems – erhielt sie 2012 den Eichstätter Friedenspreis und 2015 den Goldman-Preis, die höchste internationale Auszeichnung für UmweltaktivistInnen weltweit. Berta Cáceres war eine der bekanntesten GegnerInnen der neuen Extraktivismuspolitik von Honduras, die seit dem Jahr 2010 mehr als 120 AktivistInnen das Leben gekostet hat.⁵ Cáceres wurde schließlich das fünfte Opfer einer Serie von Morden an StaudammgegnerInnen; mittlerweile sind es sieben.

WIDERSTAND GEGEN DEN STAUDAMMBAU AM GUALCARQUEFLUSS

Der geplante Staudamm, gegen den Berta Cáceres Widerstand leistete, ist ein Großprojekt. 25 Millionen US-Dollar soll Agua Zarca pro Jahr an Gewinn abwerfen, so erhoffen es sich inländische Betreiber und internationale Geldgeber. Das honduranische Energieunternehmen Desarrollos Energéticos (DESA) steht exemplarisch für die Verflechtungen von Politik, Wirtschaft und Militär nach dem Putsch. Angehörige des Vorstands bekleiden zugleich Ämter im Heer, im vormaligen Ministerium für Natursressourcen (SERNA) und in der Staatsanwaltschaft. So gehören dem Gremium mehrere Mitarbeiter des Militärgeheimdienstes an – allen voran Roberto Pacheco, ein Verwandter des amtierenden Sicherheitsministers General Julián Pacheco.⁶

Agua Zarca wurde gegen den Willen der ansässigen Bevölkerung genehmigt. Eine freie, vorherige und informierte Zustimmung (FPIC) zu Megaprojekten und Ressourcenabbau auf dem Territorium von indigenen Gemeinden, wie sie die ILO-Konvention 169 über Indigene Rechte vorsieht, hat es nie gegeben. Im Gegenteil: Auf über 150 Versammlungen manifestierte sich die Ablehnung des Projekts.⁷ An der Konzessionsvergabe waren der Ex-Bürgermeister von Intibucá, Martiniano Domínguez, der Ex-SERNA-Minister Rigoberto Cuellar sowie die Ex-Vizeminister Darío Cardona und Jonathan Laínez beteiligt. Domínguez, Cardona und Laínez müssen sich wegen der Nichtanwendung der FPIC-Mechanismen in Honduras vor Gericht verantworten.⁸

Als 2013 der Baubeginn des Staudamms drohte, besetzte COPINH über ein Jahr lang die Zugangsstraße. Die Gemein-

de Río Blanco wurde zum Synonym für den Widerstand der Lenca. Heer und Polizei schützten das Projekt mit Unterstützung privater Sicherheitsfirmen und paramilitärischer Strukturen und attackierten AktivistInnen. Während einer Protestaktion erschoss ein Unteroffizier den COPINH-Angehörigen Tomás García; Berta Cáceres wurde unter fadenscheinigen Gründen angeklagt und per Haftbefehl gesucht; erst auf internationalen Druck hin wurde dieser aufgehoben, die Anklage blieb bestehen.⁹

INTERNATIONALE AKTEURE EINER «NEOKOLONIALEN AUSBEUTUNG»

Die Bauarbeiten kamen aufgrund des Widerstands zum Erliegen. Das chinesische Staatsunternehmen Sinohydro, der größte Staudammbauer der Welt, und die Weltbank zogen sich aus dem Projekt zurück. Andere internationale Geldgeber, wie die Zentralamerikanische Bank für wirtschaftliche Investition (BCIE), die holländische Entwicklungsbank FMO (Financierings-Maatschappij voor Ontwikkelingslanden) und die finnische FinnFund, ließen sich dagegen nicht beirren und nahmen dabei Tote in Kauf. Von deutscher Seite aus zeichnete die Deutsche Bank Trust Company als Kreditgarant; außerdem soll das Joint Venture Voith Hydro von Siemens AG und Voith GmbH Turbinen liefern. Aktieninhaber Siemens lehnt bis heute jegliche Verantwortung für die Folgen des Staudammbaus ab. Dabei hatten Nichtregierungsorganisationen die Finanziere seit Jahren auf straflos verübte Repressionen gegen UmweltaktivistInnen in Honduras hingewiesen, sowie auf nicht eingehaltene FPIC-Mechanismen.¹⁰

Laut der Organisation Gemeinschaft der Schwarzen von Honduras (OFRANEH) übertragen internationale Geldgeber den von Korruption zersetzten Staaten die Verantwortung dafür, die unangenehme Klausel des FPIC zu umgehen. Miriam Miranda, Koordinatorin von OFRANEH und Symbolfigur des Widerstands der schwarzen Minderheit der Garifuna an der Karibikküste, spricht in diesem Zusammenhang von «neokolonialer Ausbeutung». Es liege in der Verantwortlichkeit internationaler Firmen und Banken, die ILO-Konvention 169 zu achten. Doch der in dieser verankerte FPIC-Grundsatz werde weltweit nur unzureichend angewandt und ein «Nein» der Indigenen selten akzeptiert. Miranda fordert: «Indigene Rechte sind nicht als Kostenfaktor zu kalkulieren, als zu überwindendes Hindernis, dessen Ausschaltung man dubiosen Consultingfirmen und von Korruption, Gewalt und Drogenhandel beherrschten Staaten wie Honduras überlässt.»¹¹

HETZKAMPAGNE UND MORDDROHUNGEN

Im Sommer 2015 begannen erneut die Bauarbeiten für Agua Zarca – und mit ihnen eine intensive Diffamierungskampagne gegen COPINH und seine Generalkoordinatorin Cáceres. Ihr Leben war gezeichnet von Morddrohungen und Attacken durch Angestellte von DESA und angeheuerte Söldner. Im November 2015 wurde erstmals auf sie geschossen. Gleichzeitig gab es Cyberangriffe auf die Internetpräsenz von COPINH, und eine in Hongkong ansässige Briefkastenfirma namens Monkey Forest initiierte eine breit angelegte internationale Verleumdungskampagne gegen Berta Cáceres. Am 3. März 2016, einen Tag vor ihrem 44. Geburtstag, drangen nachts Bewaffnete in ihr Haus ein, ermordeten sie und verwundeten den anwesenden mexikanischen Umweltaktivisten Gustavo Castro, der sich tot stellte und später fliehen konnte.¹²

Der honduranische Staat lehnte jegliche Verantwortung ab, obwohl er der Forderung der Interamerikanischen Menschen-

rechtskommission, die bedrohte Aktivistin unter Polizeischutz zu stellen, nicht nachgekommen war. Cáceres hatte sich beim Sicherheitsminister Julián Pacheco darüber beschwert, dass Polizeibeamte bei Übergriffen gegen sie tatenlos zusähen. Es war ein offenes Geheimnis, dass die lokale Polizei eng mit dem Sicherheitsunternehmen von DESA zusammenarbeitete. «Wir Familienangehörigen haben die Polizeipatrouillen stets als Bedrohung und nicht als Schutz empfunden», teilte ihre Tochter Bertha Zuñiga Cáceres der Presse mit.¹³

Die honduranische Staatsanwaltschaft ermittelte nicht wegen politischen Mordes, sondern versuchte, interne Streitigkeiten bei COPINH und ein Eifersuchtsdrama zu konstruieren. Gustavo Castro, der sich als einziger Zeuge in Lebensgefahr befand, wurde die Ausreise verweigert. Erst auf Druck einer Urgent Action von Amnesty International konnte der mexikanische Staatsbürger Castro das Land verlassen. Währenddessen drangsalieren Bewaffnete die Mitglieder von COPINH. Das Büro der Staudammgesellschaft, deren Mitarbeiter laut der Dokumentation internationaler MenschenrechtsbeobachterInnen für Morddrohungen und Attacken vor Berta Cáceres Tod verantwortlich waren, wurde erst zehn Tage nach dem Mord durchsucht. Wenige Tage später wurde aller internationaler Aufmerksamkeit zum Trotz mit Nelson García ein weiterer Aktivist der Organisation erschossen. García war auf dem Heimweg von einer Demonstration, die sich gegen die Vertreibung von 150 Lenca-Familien in der Gemeinde Río Lindo durch die Spezialeinheit Cobra richtete. Sein Tod veranlasste die Finanziere FMO und FinnFund endlich, die Zusammenarbeit mit DESA auf Eis zu legen.¹⁴

FORDERUNG NACH EINER UNABHÄNGIGEN INTERNATIONALEN UNTERSUCHUNGSKOMMISSION

Als der internationale Druck schließlich zu groß wurde, verhaftete die Polizei zwei Monate nach der Mordnacht fünf Männer, darunter Sergio Rodríguez, Manager für Umwelt und Soziales bei DESA, Douglas Bustillo, zweiter Chef des DESA-Sicherheitsdienstes, und Major Mariano Díaz, Ausbilder von Militärpolizei und Spezialeinheiten des Militärs. Bustillo und Rodríguez waren seit Langem für Drohungen gegen Berta Cáceres bekannt, eine Beteiligung von Major Díaz an dem Mord belegt die Verstrickung des Militärs.¹⁵ Zeitgleich zu den Festnahmen machte der bekannte Radiojournalist Felix Molina Anfang Mai die Zusammensetzung des DESA-Vorstands öffentlich. Noch am selben Tag wurde zweimal auf ihn geschossen. Molina überlebte schwer verletzt.¹⁶

Die Aufklärung des Mordes an Berta Cáceres scheint vorzüglich hinausgezögert zu werden. Die Angehörigen der Aktivistin und COPINH haben wegen der Verstrickung hoher Kreise von Militär, Politik und Wirtschaft immer wieder die Einsetzung einer unabhängigen internationalen Untersuchungskommission unter Beteiligung der Interamerikanischen Menschenrechtskommission gefordert. Wie politisch brisant der Fall ist, beweist nicht zuletzt der Raub der Untersuchungsakten aus dem Auto einer Richterin im Oktober 2016.¹⁷

In Ermangelung offizieller Untersuchungsergebnisse erfolgte der wohl wichtigste Beitrag zur Aufklärung des Mordes durch die internationale Presse. Nach Aussagen des desertierten honduranischen Soldaten Rodrigo Cruz gegenüber dem britischen *Guardian* standen Berta Cáceres sowie zahlreiche andere AktivistInnen auf einer Todesliste, die an Eliteeinheiten des Militärs verteilt wurde.¹⁸ Cáceres wusste von der Existenz solcher Listen. Schon 2013 erwähnte sie

gegenüber dem Sender *Al Jazeera*, ihr Name stehe ganz oben auf der Liste. Sie wusste, dass sie sich in Lebensgefahr befand, aber war entschlossen, ihr Engagement an Seiten der Lenca fortzusetzen.¹⁹

NICHT ENDEDE MORDSERIE UND REPRESSION GEGEN STAUDAMMGEGNERINNEN

Während sich neun Monate nach dem Mord eine Vereitelung strafrechtlicher Maßnahmen abzeichnet, nehmen Repression, Kriminalisierung und Ermordung Angehöriger von COPINH kein Ende. Nachdem der Aktivist Alexander García im Mai einem ersten Mordanschlag entgangen war, verfehlten ihn im Oktober nur knapp die Schüsse von Söldnern. García engagiert sich in der Gemeinde Llano Grande gegen ein Staudammprojekt einer Firma, die sich im Besitz von Gladys Aurora López befindet, der Vizepräsidentin des honduranischen Kongresses. Die Gemeindeaktivistin Lesbia Urquí aus Marcala, ebenfalls gegen dieses Staudammprojekt aktiv, wurde im Juli ermordet aufgefunden.²⁰

Im Oktober gab es ein Attentat auf Cáceres' Nachfolger, COPINH-Generalkoordinator Tomás Gómez. Zur gleichen Zeit schlugen Sicherheitskräfte friedliche Proteste von COPINH-AnhängerInnen vor der Generalstaatsanwaltschaft brutal nieder.²¹ Zudem wurden internationale MenschenrechtsbeobachterInnen, die die Organisation begleiten und Angehörige durch ihre Präsenz schützen wollen, diffamiert und von der Migrationsbehörde verfolgt, wie etwa im Mai die Deutschitalienerin Giulia Fellin. Im November wurde der Spanier Luis Díaz de Terán des Landes verwiesen.²²

Zeid Ra'ad Al Hussein, UN-Hochkommissar für Menschenrechte, hatte schon im März Honduras als das weltweit gefährlichste Land für UmweltaktivistInnen bezeichnet. Er nannte die Morde an Cáceres und García zutreffend als «letzten Gewaltakt in einer ganzen Serie von Attacken gegen Menschenrechtsverteidiger, die gegen Landraub und Mega-projekte protestierten».²³ Die Regierung von Honduras müsse geeignete Maßnahmen ergreifen, um MenschenrechtsverteidigerInnen zu schützen, damit sie ihrer Arbeit ohne Bedrohung für Leib und Leben nachgehen können, forderte im August der UN-Sonderberichterstatter für die Situation von Menschenrechtsverteidigern, Michel Forst.²⁴

FORDERUNGEN

Untersuchungen im Mordfall Cáceres abschließen und Täter zur Verantwortung ziehen

Da die Aufklärung des Mordes an Berta Cáceres nicht vorankommt, hat sich nun die Internationale Beratungsgruppe von ExpertInnen (GAIPE) gebildet, die sich aus SpezialistInnen auf dem Gebiet der Menschenrechte und des Internationalen Strafrechts zusammensetzt. Sie will unabhängige Untersuchungen zum Mord an Cáceres und zum Mordversuch an Gustavo Castro anstellen, die ausführenden und die geistigen Täter ausmachen sowie die Verantwortung von nationalen und internationalen Unternehmen und Banken analysieren. Gleichzeitig sollen die Untersuchungsergebnisse der honduranischen Staatsanwaltschaft überprüft und bewertet werden, Möglichkeiten der Wiedergutmachung für die Geschädigten – Cáceres' Familie, Gustavo Castro, die Organisation COPINH und die betroffenen Lenca-Gemeinden – sondiert und anschließend Empfehlungen für Präventionsmaßnahmen gegen weitere Morde ausgesprochen werden.²⁵ GAIPE muss von internationaler Seite aus unterstützt werden, um die mutmaßliche Beteiligung höchster politi-

scher und militärischer Kreise in Honduras am Mord an Berta Cáceres juristisch zu verfolgen.

Staudammprojekt Agua Zarca endlich stoppen

Obwohl der Mord an Berta Cáceres offensichtlich mit dem Projekt Agua Zarca in Verbindung steht, ist der Bau des Staudamms nicht endgültig zu den Akten gelegt worden. Stattdessen spielen die beteiligten Unternehmen und Banken auf Zeit, bis der internationale Druck nachlässt. Auch das Joint Venture Hydro Voith hat die Lieferung der Turbinen lediglich auf Eis gelegt. Die NGO Oxfam ist der Auffassung, dass die Firmen Voith und Siemens mitschuldig sind «an Menschenrechtsverletzungen in Ländern wie Honduras, Brasilien, Kolumbien und China, weil sie [...] Turbinen für Wasserkraftprojekte liefern, die mit Zwangsumsiedlungen, Gewalt und Morden durchgesetzt werden».²⁶ Der Anwalt der Familie Cáceres, Víctor Fernández, spricht auch von der Verantwortung der Unternehmen, für die schon entstandenen materiellen und moralischen Schäden aufzukommen – die Ermordung von sieben AktivistInnen und die systematische Spaltung der Lenca-Gemeinden.²⁷ Das deutsche Unternehmen Siemens AG mit Sitz in München müsse wegen seiner Beteiligung an Hydro Voith angehalten werden, sich dieser Verantwortung zu stellen.

Schutzmaßnahmen für COPINH

Begünstigt durch die systematische Diffamierung und Kriminalisierung der Organisation COPINH kommt es immer wieder zu Übergriffen von Polizei und Militär gegen AktivistInnen. Allein in den neun Monaten nach Cáceres' Tod töteten Auftragsmörder zwei Mal. Die COPINH braucht unbedingt ständigen internationalen Schutz. Die Deutsche Botschaft sollte ihrer Aufgabe nachkommen, MenschenrechtsbeobachterInnen deutscher Staatsangehörigkeit in Honduras als solche gegenüber dem honduranischen Staat in ihrer Funktion zu legitimieren und damit in ihrer Arbeit zu schützen; das gilt auch für die Delegation, die sich Ende 2016 im Land aufhielt.²⁸ Wo Korruption und Straflosigkeit wie in Honduras herrscht, wird bei der Durchsetzung von Megaprojekten über Leichen gegangen. «Es sind Projekte des Todes», so resümiert es COPINH-Generalkoordinator Tomás Gómez. «Sie werden weitere Menschenleben fordern. Das Einzige, was unser aller Leben wirklich garantieren kann, ist, sie abzublasen.»²⁹

Die deutsche Regierung muss ihre Honduras-Politik überdenken und sich aus Extraktivismus- wie «Green Economy»-Projekten zurückziehen

Schon ein Jahr nach dem Putsch war die Bundesregierung wieder in Honduras diplomatisch vertreten und erkannte damit die gegebene Regierung de facto an, obwohl diese über kein demokratisches Mandat verfügte und Hunderte politische Morde während des Putsches und danach ungesühnt blieben. Deutsche Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit spielen eine maßgebliche Rolle bei der Umsetzung einer Umwelt- und Menschenrechte missachtenden Extraktivismuspolitik, die sich infolge des Putsches etabliert hat und deren Profiteure Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Militär sind, die diesen initiierten. Die deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (giz) unterstützte die kartografische Erschließung von Honduras' Bodenschätzen als Grundvoraussetzung internationaler Ausbeutung mit einer Public-private-Partnership.³⁰ Ebenfalls federführend ist die giz in der Etablierung der sogenannten Green Economy in

Honduras als neoliberale Antwort auf die Herausforderung des Klimawandels.³¹ Diese befördert beispielsweise durch die Kommerzialisierung vom Gemeingut Wald dessen Abholzung und steht einem nachhaltigen Umweltschutz sowie dem Schutz Indigener Rechte diametral entgegen.³² Die Folgen sind Erosion und Naturkatastrophen in einem der vom Klimawandel am stärksten betroffenen Länder der Welt.³³ Wenn die Bundesregierung die Priorität von Menschenrechten, Indigenen Rechten und Nachhaltigkeit in ihrer Entwicklungszusammenarbeit ernst nimmt, muss sie ihre gewinnorientierte Politik von Grund auf überdenken.

Kathrin Zeiske lebt und arbeitet als freie Journalistin in Deutschland und Mexiko. Sie ist in der Honduras-Delegation aktiv, einem Kollektiv von AktivistInnen und JournalistInnen, das Repression und Widerstand in Honduras dokumentiert und soziale Bewegungen begleitet, so auch Berta Cáceres und COPINH.

1 Vgl. Zeiske, Kathrin: Vertreibung aus den Wäldern, in: Neues Deutschland, 29.6.2012, unter: www.neues-deutschland.de/suche/?and=kathrin+zeiske&search=1&modus=0&isplay=1&sort=1. 2 Consejo Cívico de Organizaciones Populares e Indígenas de Honduras (COPINH), unter: copinh.org. 3 Vgl. Zeiske, Kathrin: Tod einer Ikone, in: Amnesty International Journal, Juni 2016, unter: www.amnesty.de/journal/2016/juni/tod-einer-ikone?destination=node%2F1344. 4 Vgl. Lakhani, Nina: Did Hillary Clinton stand by as Honduras coup ushered in era of violence?, in: The Guardian, 31.8.2016, unter: www.theguardian.com/world/2016/aug/31/hillary-clinton-honduras-violence-manuel-zelaya-berta-caceres. 5 Vgl. ebd. 6 Vgl. Schmidt, Oele/Zeiske, Kathrin: Die Eliten lassen töten, in: welt-sichten, 28.6.2016, unter: www.welt-sichten.org/artikel/32322/die-eliten-lassen-toeten. 7 Vgl. Zeiske, Kathrin: Chronik eines angekündigten Todes, in: jungle world, 24.3.2016, unter: <http://jungle-world.com/artikel/2016/12/53715.html>. 8 Vgl. Honduras: capturan exviceministro de SERENA acusado por caso de Agua Zarca, 14.10.2016, unter: www.elheraldo.hn/pais/1008434-466/honduras-capturan-exviceministro-de-serena-acusado-por-caso-de-agua-zarca. 9 Vgl. Martins, Alejandra: Honduras: matan a Berta Cáceres, la activista que le torció la mano al Banco Mundial y a China, BBC, 3.3.2016, unter: www.bbc.com/mundo/noticias/2015/04/150423_honduras_berta_caceres_am. 10 Vgl. Oxfam Deutschland/Gegenströmung: Schmutzige Geschäfte mit Wasser, 3.5.2016, unter: www.oxfam.de/system/files/factsheet_schmutzige_geschaefte.pdf. 11 Zit. nach: Zeiske: Tod. 12 Vgl. Watts, Jonathan: Berta Cáceres, Honduran human rights and environment activist, murdered, in: The Guardian, 3.3.2016, unter: www.theguardian.com/world/2016/mar/03/honduras-berta-caceres-murder-environment-activist-human-rights. 13 Vgl. Zeiske: Chronik. 14 Vgl. Another Member of Berta Cáceres' Group Assassinated in Honduras, Telesur TV, 16.3.2016, unter: www.telesurtv.net/english/news/Another-Member-of-Berta-Caceres-Group-Assassinated-in-Honduras-20160315-0049.html. 15 Vgl. Schmidt/Zeiske: Eliten. 16 Vgl. Honduran Journalist Felix Molina Survives 2 Murder Attempts, Telesur TV, 3.5.2016, unter: www.telesurtv.net/english/news/Honduran-Journalist-Felix-Molina-Survives-2-Murder-Attempts-20160503-0013.html. 17 Vgl. Roban expediente del asesinato de Berta Cáceres, in: La Jornada, 30.10.2016, unter: www.jornada.unam.mx/ultimas/2016/09/30/roban-expediente-del-asesinato-de-berta-caceres. 18 Vgl. Lakhani, Nina: Berta Cáceres' name was on Honduran military hitlist, says former soldier, in: The Guardian, 21.6.2016, unter: www.theguardian.com/world/2016/jun/21/berta-caceres-name-honduran-military-hitlist-former-soldier. 19 Vgl. Honduras: Blood and the Water, in: Al Jazeera, 21.9.2016, unter: www.aljazeera.com/programmes/faultlines/2016/09/honduras-blood-water-160920064355648.html. 20 Vgl. Schwäbl, Johannes: Weitere Aktivistin in Honduras ermordet, amerika21.de, 8.7.2016, unter: <https://amerika21.de/2016/07/155845/lesbiayaneth>. 21 Vgl. Dreißig, Daniela: Erneute Repression gegen COPINH in Honduras, amerika21.de, 22.10.2016, unter: <https://amerika21.de/2016/10/162785/repression-honduras>. 22 Vgl. Blume, Jutta: Einreiseverbot für Menschenrechtsbeobachter in Honduras, amerika21.de, 2.11.2016, unter: <https://amerika21.de/2016/11/163447/einreiseverbot-honduras>. 23 Zit. nach: Zeiske: Chronik. 24 Vgl. ONU y la CIDH piden a Honduras protección para defensores de Derechos, in: La Prensa, 8.2016, unter: www.laprensa.hn/honduras/991705-410/onu-y-la-cidh-piden-a-honduras-proteccion-para-defensores-de-derechos. 25 Vgl. Crean Grupo Internacional para el caso de activista asesinada en Honduras, in: proceso, 9.11.2016, unter: www.proceso.com.mx/462019/crean-grupo-internacional-caso-activista-asesinada-en-honduras. 26 Oxfam: Schmutzige Geschäfte. 27 Vgl. Martins: Honduras. 28 Vgl. hondurasdelegation.blogspot.com 29 Zit. nach: Zeiske: Tod. 30 Vgl. Alemanes elaboran mapa minero del país, in: La Tribuna, 22.5.2014, unter: <http://www.latribuna.hn/2014/05/22/alemanes-elaboraran-mapa-minero-del-pais/>. 31 Vgl. Programa Regional REDD/CCAD-GIZ, unter: <http://www.reddccadgiz.org/>. 32 Vgl. OFRANEH: Honduras: REDD+, despojos territoriales e intervención del PNUD en la elaboración de la Ley de la Consulta de los Pueblos Indígenas, 16.10.2014, unter: <https://ofraneh.wordpress.com/2014/10/16/honduras-redd-despojos-territoriales-y-la-intervencion-del-pnud-en-la-elaboracion-de-la-ley-de-la-consulta-de-los-pueblos-indigenas/>. 33 Vgl. German Watch: Global Climate Risk Index 2017, unter: <https://germanwatch.org/de/12978>.

IMPRESSUM

STANDPUNKTE 34/2016

wird herausgegeben von der Rosa-Luxemburg-Stiftung
V. i. S. d. P.: Stefan Thimmel

Franz-Mehring-Platz 1 · 10243 Berlin · www.rosalux.de
ISSN 1867-3163 (Print), ISSN 1867-3171 (Internet)

Redaktionsschluss: Dezember 2016

Lektorat: TEXT-ARBEIT, Berlin

Satz/Herstellung: MediaService GmbH Druck und Kommunikation
Gedruckt auf Circleoffset Premium White, 100 % Recycling